



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Vorurteile abbauen: Alles zum Thema Behinderung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Auf eine andere Weise haben es Menschen mit unsichtbaren Behinderungen schwer. Obwohl psychische Krankheiten wie Angstzustände, Paniken, Depressionen oder chronische Erkrankungen anerkannte Krankheiten sind, trauen sich viele Menschen immer noch nicht, ihre Probleme zu äußern, weil sie als Simulanten gelten könnten. Sie erfahren oft Unverständnis, wenn sie von ihren Problemen erzählen.

1.3. Wie wird über Behinderung gesprochen?

Die Geschichte von Menschen mit Behinderung ist eine Geschichte geprägt von Ausgrenzung, Diskriminierung und Benachteiligung. Dies ist auch an vielen negativen Ausdrücken bis hin zu Schimpfwörtern aus dem Bereich der Behinderung festzustellen. Es gibt heute noch den Ausdruck „Spast“ und „Spasti“, die von „Spastik“, einer erhöhten Muskelspannung, die zu starken Verkrampfungen führen kann, kommt. Weitere Schimpfwörter sind „Mongo“ für Menschen mit Trisomie 21 (eine angeborene geistige Behinderung), die früher als Mongolismus bezeichnet wurde. „Missgeburt“ und „Krüppel“ waren früher allgemein gebräuchliche Begriffe für Menschen mit Behinderung, die heute zu abwertenden Ausdrücken wurden. Ebenfalls häufig zu hören ist der Ausspruch „Du bist ja behindert!“, um einen anderen, nicht behinderten Menschen zu beleidigen.

Zu Recht wehren sich Menschen mit Behinderung und ihre Organisationen gegen solche Formulierungen.

Es gibt den „politisch korrekten“ Sprachgebrauch, eine Version, mit denen auch Menschen mit Behinderung einverstanden sind. In der roten Sprechblase kannst du die ältere Formulierung lesen, die von den Betroffenen häufig als diskriminierend oder abwertend wahrgenommen wird.

behindert

Mensch mit Behinderung

„Behindert“ stellt die Behinderung in den Vordergrund und reduziert den Menschen darauf, während „Mensch mit Behinderung“ den Menschen in den Vordergrund stellt und nur ein Attribut ist.

behinderten-gerecht

barrierefrei

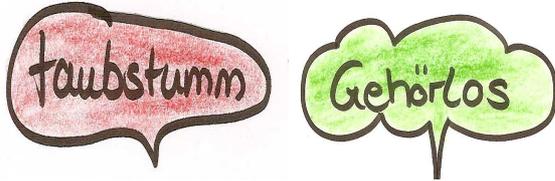
Die Umgebung muss nicht den Menschen mit Behinderung angepasst werden (die schließlich auch nicht alle gleich sind und ganz unterschiedliche Bedürfnisse haben), sie soll möglichst vielen Menschen zugänglich sein, also ohne Barrieren. Zum Beispiel erleichtert ein Aufzug nicht nur Menschen mit einem Rollstuhl den Zugang zu einem Gebäude, sondern auch Eltern mit Kinderwagen oder alten Menschen.

Mongolismus

Trisomie 21

Menschen mit Trisomie 21 haben eine gewisse äußerliche Ähnlichkeit mit Menschen aus der Mongolei, weswegen sie früher als „mongolid“ bezeichnet

wurden. Mit diesem einfachen „Rassenbild“ sind weder die Menschen aus der Mongolei noch Menschen mit Trisomie 21 einverstanden.



Gehörlose Menschen können sprechen, sind also folglich nicht stumm. Entweder sie beherrschen die Lautsprache (gesprochene Sprache) oder die Taubstummensprache.

Auch Menschen, die pflegebedürftig sind, sind immer noch Menschen, kein Fall.



Niemand fesselt Menschen

an den Rollstuhl, im Gegenteil: Ein Rollstuhl bedeutet für den Benutzer meistens einen großen Fortschritt in seiner Mobilität.

Aufgabe:



Fallen dir noch weitere Formulierungen aus diesem Bereich ein? Ausdrücke, in denen Behinderung eine Rolle spielt? Formulierungen, die ungeschickt oder diskriminierend sind?

Diskutiere mit anderen, warum es solche Formulierungen gab und teilweise noch gibt!

1.4. Hilfsangebote

Für Menschen mit Behinderung gibt es zahlreiche staatliche, medizinische, gesellschaftliche und pädagogische Hilfsangebote.

Es gibt einen Anspruch auf Hilfsmittel wie beispielsweise einen Rollstuhl, Computer, Therapieprogramme, einen Pfleger/ eine Pflegerin oder Zivildienstleistenden zur Unterstützung oder Fahrdienste. Teilweise werden auch spezielle Wohnungseinrichtungen wie spezielle Toiletten oder andere sanitäre Einrichtungen zu Hause von den Krankenkassen übernommen.

Im Alltag gibt es kleinere Hilfen wie Parkausweise, mit dem umsonst und teilweise auch an nicht gekennzeichneten Parkplätzen das Auto abgestellt werden darf. Außerdem bekommen sie Freitickets oder ermäßigte Tickets für Busfahrten, in Sportanlagen und

Schwimmbädern oder bei kulturellen Aktivitäten wie zum Beispiel beim Kauf von Kinokarten. Da viele Menschen mit Behinderung eine Begleitung brauchen, die ihnen bei der Fortbewegung oder im Notfall hilft, gelten diese Ermäßigungen auch für eine Begleitperson.

Kinder mit Behinderung gehen in Deutschland überwiegend in die Förderschule, die es zu verschiedenen Schwerpunkten gibt, zum Beispiel Schulen für die spezielle Förderung von Körper und Bewegung, für Menschen mit Seh- oder Hörbehinderung oder geistig behinderte Kinder. Dort werden sie speziell gefördert, die Klassen bestehen aus ca. 10 Kindern und die Lehrer sind besonders ausgebildet. In vielen Förderschulen gibt es auch Therapien, die in den Schulalltag integriert sind. In den letzten Jahren wollen immer mehr Eltern, dass ihr Kind in eine „normale“ Schule geht, also integriert wird. Zu diesem Thema gab es eine UN Resolution, die sich für Integration ausspricht. Deswegen wird sich in den nächsten Jahren in Deutschland einiges ändern und viel mehr Kinder mit einer Behinderung in normale Grund-, Haupt-, Realschulen und Gymnasien gehen.

In vielen anderen Ländern sind spezielle Schulen für Kinder mit Behinderung eine Ausnahme.

2. Historischer Überblick

In der Geschichte wurden Menschen mit Behinderung meistens ausgegrenzt, Kinder ausgesetzt oder sogar getötet. Behinderung wurde mit Hexerei, einer Strafe Gottes, aber auch Magie in Verbindung gebracht. In einigen Kulturen wurden sie als „Auserwählte“ gesehen und hatten besondere Berufe und Funktionen in der Gesellschaft.

- Frühgeschichte

Körperschädigungen, chronische Erkrankungen und innere Schädigungen lassen sich bereits an Skeletten aus der Steinzeit nachweisen. Wie mit Menschen mit Behinderung umgegangen wurde, weiß man nicht genau. Es gab einige Kulturen, die bestimmte Behinderungen als heilig angesehen haben, andere haben sie als Strafe der Götter gedeutet und die Betroffenen aus den Siedlungen verstoßen.

- Altertum

Auf Stein- und Tontafeln wird über Menschen mit körperlicher Schädigung berichtet.

Menschen mit Behinderung bekommen Beinamen wie „der Lahme“ oder „der Hinkende“. In Babylon wird 1700 v. Chr. gesetzlich erlaubt, missgebildete Kinder umzubringen und auszusetzen.

Ganz anders war der Umgang mit körperlich geschädigten Menschen in Ägypten. Sie wurden teilweise staatlich versorgt oder bekamen wichtige staatliche Ämter. Menschen mit anderen Behinderungen wurden trotzdem ausgegrenzt.

Im 14. Jahrhundert v. Chr. treten erste Vorurteile auf: Gelähmte werden für dumm gehalten, die körperliche Behinderung automatisch mit einer geistigen in Verbindung gebracht.

Im römischen und griechischen Reich wurden Menschen mit Behinderung ausgegrenzt und getötet. Es galt die römische Annahme „mens sana in corpore sano“, deutsch: „ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“. Die Schlussfolgerung war, dass in einem kranken oder „andersartigen“ Körper kein gesunder Geist wohnen kann.

Im alten Testament wird Krankheit und Behinderung als Strafe Gottes gesehen, erst im neuen Testament wird die Nächstenliebe und Fürsorge betont. Das hebräische Verständnis war, dass der Kranke selbst für seinen Zustand verantwortlich ist, denn Krankheiten und Behinderungen sind Gottes Strafe für Sünden.

- Mittelalter

Kinder mit Einschränkungen werden durch die Taufe zwar formell in die christliche Gemeinschaft aufgenommen, im Alltag aber dennoch nicht mit in das normale Leben einbezogen.

- Neuzeit

Durch das humanistische Gedankengut werden der Körper und seine Schönheit wichtiger. Das harmonische Schönheitsideal grenzt körperbehinderte Menschen erneut aus, Hexenverfolgung und Teufelsglauben verhindern eine gesellschaftliche Integration. Im 17. Jahrhundert werden Geschädigte in Armen- und „Krüppelhäusern“ „weggesperrt“. Gleichzeitig wird der Gedanke einer Schulpflicht für alle Kinder wichtiger und die Medizin beschäftigt sich mit Behinderungen und Heil- bzw. Hilfsmitteln.

Im calvinistischen Weltbild, einer theologischen Bewegung, die ihren Ursprung im 16. Jahrhundert hat, ist die Krankheit oder Behinderung ein sichtbares Zeichen des Entzugs göttlicher Gnade. Im Calvinismus zählt es als größte Tugend, fleißig zu sein und dadurch Erfolg zu haben und materiellen Gewinn zu erwerben. Menschen mit Behinderung sind durch ihre Behinderung bestraft und können so keinen Erfolg, vor allem keinen materiellen Erfolg im Leben haben.

- Aufklärung und Industriezeitalter

In dieser Epoche profitieren auch Menschen mit Behinderung vom Fortschritt. Der Pädagoge Pestalozzi setzt sich für eine Schule für alle Kinder ein, unabhängig von Behinderungen. Es gibt erste Arbeitsstellen auch für Menschen mit Behinderung. Durch die Industrialisierung gibt es viele Menschen, die durch Arbeitsunfälle eine körperliche Behinderung erwerben. Deswegen werden Menschen mit Behinderung nicht mehr prinzipiell ausgegrenzt, es werden Heime für sie gegründet und die Medizin und Pflege beschäftigt sich ausführlich mit dem Thema Behinderung.

- 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts

Die erste Schule für körperbehinderte Kinder wird gegründet (unter dem Namen Krüppelschule), es gibt erste Gesetze zur Fürsorge. Durch die zunehmende Macht der Nationalsozialisten im den 30er Jahren wird die Behindertenarbeit zurückgedrängt.

Menschen mit Behinderung werden zwangssterilisiert und kastriert, sodass sie auf keinen Fall ihre Behinderung an ihre Kinder weitergeben können. Viele Menschen mit Behinderungen werden in Konzentrationslager gebracht, umgebracht oder für medizinische Versuche missbraucht.

- Nach dem 2. Weltkrieg

Es werden zunehmend spezielle Sonderschulen für die verschiedenen Behinderungsarten gegründet. Körperbehinderungen haben in der Gesellschaft wesentlich mehr Akzeptanz als geistige Behinderungen. Nach dem zweiten Weltkrieg gibt es in Europa sehr viele körperbehinderte Menschen, da viele Männer als Soldaten Verletzungen erlitten hatten und Arme oder Beine amputiert bekommen haben.

Es findet auf allen Gebieten der Behinderung wissenschaftliche Forschung statt und heute gibt es viele Selbsthilfegruppen, Interessensverbände, Organisationen und Initiativen. Richard von Weizsäcker prägte den Satz „Es ist normal, verschieden zu sein“. 2001 wurde das 9. Sozialgesetzbuch in Deutschland verabschiedet, wonach Menschen mit Behinderung nicht mehr nur Fürsorge empfangen sollen, sondern der Staat und die Gesellschaft die selbstständige Lebensgestaltung und Emanzipation von Menschen mit Behinderung unterstützt.



Suche im Internet nach Informationen zu einem der folgenden Themen:

- Behinderung im dritten Reich
- Behinderung in den Nachkriegsjahren
- Schulische Integration von Kindern mit Behinderung heute in deinem Bundesland



Schau dir im Internet zwei verschiedene Förderschulen in deiner Stadt oder in der Nähe an! Suche dir dabei zwei verschiedene Förderschwerpunkte (Schule für Körperbehinderte, Hörbehinderte, Sehbehinderte, geistig Behinderte Kinder). Was unterscheidet die beiden Schulen von deiner Schule?

3. Formen der Behinderung

3.1. Körperliche Behinderung

Eine Körperbehinderung kann ganz verschieden aussehen: eine Querschnittslähmung, eine Nervenschädigung, eine Erkrankung oder eine Spastik. Auch die ehemaligen Soldaten aus dem zweiten Weltkrieg, die schwere bleibende Verletzungen erlitten haben, zählen zur Gruppe der Körperbehinderungen.



Allen gemeinsam ist, dass sie in ihrer Bewegung im täglichen Leben eingeschränkt sind. Sie profitieren vom Ziel, in den nächsten Jahren alle öffentlichen Gebäude barrierefrei zu gestalten.

Kinder mit Körperbehinderungen gehen entweder in ganz normale Schulen und benötigen teilweise bei körperlichen Aktivitäten Unterstützung. Nach der Schule erlernen die viele einen normalen Beruf. Einige, vor allem schwer körperbehinderte Menschen oder Menschen mit einer Mehrfachbehinderung, arbeiten in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

Auch Menschen mit einer Körperbehinderung treiben Sport. In manchen Bereichen gibt es spezielle Versionen wie zum Beispiel Rollstuhltanz, Rollstuhlhockey oder -fußball. Der bekannteste und größte Wettkampf für körperbehinderte Menschen sind die Paralympics, die im Anschluss an die olympischen Spiele stattfinden.

Aufgabe:



Stell dir vor, du gehst an einem ganz normalen Tag morgens in die Schule, in deinen Klassenraum, in den Pausenhof, fährst mit dem Bus nach Hause und triffst du nachmittags mit deinen Freunden, besuchst Freunde oder beschäftigst dich mit deinem

Hobby.

Wo würden für einen Menschen mit Körperbehinderung Probleme auftreten? Sind die Wege und Gebäude für Rollstuhlfahrer barrierefrei? Was wäre besonders zu beachten?

3.2. Geistige Behinderung

Der Grund für eine geistige Behinderung kann genetisch, also vererbt sein, kann durch Ernährungsfehler bei Krankheiten passieren oder durch äußere Umstände wie Schädigung, zum Beispiel durch chemische Substanzen.



Bekannte Figuren aus Filmen mit einer geistigen Behinderung sind Forrest Gump (Autist), Sam aus „Ich bin Sam“ (Autist) oder Bobby (Down Syndrom). Schon an diesen Personen sieht man, dass Menschen mit geistiger Behinderung sehr unterschiedlich sind, genauso wie alle anderen Menschen auch. Einige sind bei fast allen Tätigkeiten auf Hilfe angewiesen, andere arbeiten in Werkstätten für Menschen mit Behinderung oder in ganz normalen Berufen. Häufig haben sie praktische, handwerklichen Tätigkeiten.

3.3. Lernbehinderung



Lernbehindert sind Kinder, die in ihrem Lernen beeinträchtigt sind und immer geringere Leistungen als ihre Klassenkameraden erbringen. Dafür gibt es zwei ganz unterschiedliche Gründe: Die einen haben eine leichte geistige Behinderung und lernen fällt ihnen deswegen deutlich schwerer. Die anderen wurden nie richtig gefördert, haben vielleicht keinen Kindergarten besucht und zu Hause haben die Eltern sich nicht ausreichend um die Kinder gekümmert.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Vorurteile abbauen: Alles zum Thema Behinderung

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

